

---

## NEWSLETTER PALLIATIVMEDIZINISCHE FORSCHUNG AM UKE– Q1/2026

---

Liebe Kooperationspartner:innen, Kolleg:innen und Interessierte,

wir freuen uns, Ihnen und Euch heute unseren Newsletter zum ersten Quartal 2026 schicken zu dürfen – auch wenn er dieses Mal ein paar Tage später kommt.

Die letzten Wochen waren sehr ausgefüllt damit, dass wir zum April gleich zwei große Projekte „an den Start“ bringen durften: unser multizentrisches von der Stiftung Deutsche Krebshilfe geförderte Projekt zur Evaluation unserer neu entwickelten Schulung für Krankenhausstationsteams zur Mitbetreuung von Angehörigen in der letzten Lebenszeit und die Begleitforschung zum im Mai auf Versorgungsebene startenden Projekt zur neuen „Notfall-Palliativversorgung Hamburg“ beginnend mit der wissenschaftlichen Vorabbefragung.

Beide Projekte sind Beispiele dafür, wie viel Großartiges möglich ist, wenn sich eine Vielzahl von verschiedenen engagierten Menschen zusammenfindet, um etwas substantiell im Sinne der schwer kranken Menschen und ihrer Angehörigen zu verbessern. Unser Dank gilt daher allen, die mit uns in diesem Sinne „an einem Strang ziehen“.

Wir freuen uns außerdem, dass Mitte April die 2. Auflage des Buches „FAQ Palliativmedizin“ mit Herausgeberschaft und zahlreichen Kapiteln aus unserem Hamburger Netzwerk und dem UKE im Elsevier-Verlag erscheinen wird. Auch hier sind wir stolz auf die gemeinsame Leistung!

Und unser Dank gilt Ihnen und Euch allen für Ihr und Euer Interesse an unserer wissenschaftlichen Arbeit!

Für das gesamte Team der Palliativmedizin am UKE,



Prof. Dr. med. Karin Oechsle

## 1. Projekt „Notfall-Palli Hamburg“, inklusive Begleitforschung

---

Das Hamburg-weite Pilotprojekt „Notfall-Palli Hamburg“ untersucht eine aus dem Engagement zahlreicher Hamburger „Player“ heraus (Projektbeteiligte siehe unten) **neu für Hamburg entwickelte Versorgungsform: die „Hamburger Notfall-Palliativversorgung“**.

Die Hamburger Notfall-Palliativversorgung hat das Ziel, Menschen im häuslichen Umfeld und in stationären Pflegeeinrichtungen, die aufgrund hohen Alters oder schwerwiegender Erkrankungen keine Krankenhauseinweisungen mehr wünschen, in Notfallsituation kurzfristig an die Notfall-Palliativversorgung anzubinden und so vor Ort im gewohnten Umfeld adäquat zu versorgen. So sollen Krankenhauseinweisungen von Menschen, die dies gar nicht wünschten und/oder bei denen keine medizinische Sinnhaftigkeit für eine stationäre Krankenhausversorgung besteht, reduziert werden.

Die Notfall-Palliativversorgung wird als neue Versorgungsform im Rahmen eines Pilotprojektes von erfahrenen Hamburger SAPV-Teams über eine zentrale 24h-Rufbereitschaft angeboten.

Ergänzend besteht zusätzlich die Option einer „Notfall-AHD-Begleitung“ durch Ambulante Hospizdienste, die eine zusätzliche 24/7-bestehende Möglichkeit zur ehrenamtlichen Begleitung der Patient:innen und ihrer Angehörigen anbieten.

Initiiert werden kann die „Notfall-Palliativversorgung Hamburg“ auf drei Wegen:

- durch Notärzt:innen
- durch KV-Dienstärzt:innen
- durch Palliativdienste (MPDs) im Krankenhaus (Rückverlegung aus Notaufnahmen bei nicht gewollter und/oder nicht sinnhafter Krankenhauseinweisung); nur: Harburg, St. Georg und UKE.

Die Hamburger Notfall-Palliativversorgung ist ein Pilotprojekt, das eine neue, nicht vollumfänglich zielgerichtet abrechenbare Leistung anbietet, um einerseits den tatsächlichen Bedarf und Umfang einer Hamburg-weiten Notfall-Palliativversorgung zu erheben und bereits jetzt kurzfristig, möglichst vielen betroffenen schwerkranken und hochaltrigen Menschen und ihren Angehörigen in Hamburg eine Versorgung anzubieten, die auch in Notfallsituationen eine fachkompetente und würdevolle Begleitung im eigenen Umfeld (Zuhause oder in stationären Pflegeeinrichtungen) ermöglicht. Die „Notfall-Palliativversorgung Hamburg“ umfasst auch die Möglichkeit zur kurzfristigen (24/7) Einbindung von Ehrenamtlichen aus ambulanten Hospizdiensten („Notfall-AHD“).

Das klinische Pilotprojekt startet am 01.05.2026 und ist für vorerst 10 Monate (bis 28.02.2027) geplant.

Dieses Pilotprojekt „Notfall-Palli Hamburg“ wird finanziell getragen vom Verein „**PalliativQuartier Hamburg e.V.**“ und **gemeinsam durchgeführt von:**

- den SAPV-Teams: PalliativPartner Hamburg, PONTIS und PCT-Alster
- der Hamburger Sozialbehörde
- der Hamburger Feuerwehr, inkl. Notfall-Seelsorge
- den Hamburger Notärzt:innen, inkl. der leitenden Notärzte der Kliniken für Anästhesiologie am UKE und AK Harburg
- dem Hamburger Hausärzt:innenverband
- der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg
- den Ambulanten Hospizdiensten (AHD) Hamburger Hospiz e.V., Elbdiakonie e.V., und Hamburger Süden
- den Palliativmedizinischen Abteilungen der Kliniken: UKE, AK St. Georg und AK Harburg

Die **Projektkoordination** liegt bei Sven Goldbach, Geschäftsführer Goldbachpalliativpflegeteam und PalliativPartner Hamburg, und Prof. Dr. Karin Oechsle, Universitätsprofessorin für Palliativmedizin am UKE.

Die **wissenschaftliche Begleitforschung** erfolgt durch die Palliativmedizin am UKE in Kooperation mit den Instituten für Biometrie und Allgemeinmedizin des UKEs.

Das **Ziel der Begleitforschung** ist die Schaffung einer Datengrundlage zur Weiterentwicklung der Notfall-Palliativversorgung in Hamburg und für entsprechende nationale Bestrebungen zur Integration von Palliativmedizin in die Notfallmedizin/-Versorgung. Sie umfasst mehrere Arbeitspakete (Arbeitspakete 1-3: Palliativmedizin + Biometrie; Arbeitspaket 4: Allgemeinmedizin):

- 1.) Bedarfserfassung: Erfassung aller Anfragen an die Notfall-Palliativversorgung (inkl. Anfragende und grobe Inhalte) sowie die Annahme/Ablehnung und deren Gründe. Analoge Bedarfserfassung aller Anfragen an die Notfall-AHDs und an die Palliativdienste (über Notaufnahmen)
- 2.) Analyse von Umfang und Art und Umfang Notfall-Palliativversorgung: Untersuchung von psychosoziale, Erkrankungs- und Versorgungs-bezogenen Charakteristika und der weiteren Versorgungswege der Menschen, die eine Notfall-Palliativversorgung und ggf. eine „Ambulante Notfall-AHD“ erhalten haben sowie deren Inhalt und Ablauf.
- 3.) Multiperspektivische Evaluation: Befragung von Zuweisenden (Notärzt:innen, Palliativdiensten aus Notaufnahmen) und den Ausführenden (Team der Notfall-Palliativversorgung und der Notfall-AHD): Jeweils vor der Implementierung der Notfall-Palliativversorgung (T0) zu Erwartungen / Befürchtungen in Bezug auf die Notfall-Palliativversorgung und nach Abschluss der 10-monatigen Pilotphase (T1) zu den Erfahrungen mit der Notfall-Palliativversorgung, inkl. erfüllte Erwartungen / Befürchtungen und Verbesserungsmöglichkeiten (T1) – jeweils als quantitative Fragenbogenerhebung  
 Zu T1: zusätzlich qualitative Befragung von Subgruppen aller 4 Personengruppen mittels vertiefender Interviews  
 Zu T1: zusätzlich Einbezug der Betroffenen-Perspektive mit den Erfahrungen der Angehörigen (als Stellvertreter:innen, keine Befragung von Patient:innen vorgesehen).
- 4.) „Versorgungspfade“: detaillierte qualitative Auswertung der Situation und des weiteren Verlaufs von jeweils 3 Pat. mit/ohne Notfall-Palliativversorgung.

Die Prä-Erhebungen der Begleitforschung beginnen am 10.04.2026. Die Post-Erhebungen sind dann für März 2027 geplant.

Ansprechpartnerin am UKE und Ko-Projektleitung: Prof. Dr. Karin Oechsle [kaoechsl@uke.de](mailto:kaoechsl@uke.de)

Operative wissenschaftliche Begleitforschung: Clara Haufschild M.Sc [c.haufschild@uke.de](mailto:c.haufschild@uke.de) und Dipl.-soz. Anneke Ullrich [a.ullrich@uke.de](mailto:a.ullrich@uke.de).

## 2. Multizentrisches Projekt zur Evaluation einer Schulung zur Angehörigen-Mitbetreuung für Krankausstationsteams [AngImTeam]

---

Wir freuen uns, dass unsere von der Stiftung Deutschen Krebshilfe geförderten multizentrischen Studie

**„Verbesserung der Mitbetreuung der Angehörigen sterbenskranker Menschen im Krankenhaus: Prospektive randomisierte Evaluation einer standardisierten, kompakten Schulung für Stationsteams [AngImTeam]“**

planmäßig zum 01. April 2026 starten konnte. Aktuell befinden wir uns in der Vorbereitungsphase zum Rekrutierungsbeginn. Nach der Sommerpause sollen dann **die 90-minütigen, praxisnahen In-House-Schulungen** mit rund 50 multiprofessionellen Stationsteams an den vier bundesweiten Standorten durchgeführt werden. In Hamburg und Umgebung sind Schulungen mit etwa 12 multiprofessionellen Stationsteams geplant.

Die Schulung bietet Stationsmitarbeitenden aller Professionen und Fachdisziplinen die Möglichkeit, ihre **Fähigkeiten im Umgang mit Angehörigen von Patient:innen in der letzten Lebensphasen zu stärken**. Die Schulung baut bewusst auf individuellen Vorerfahrungen auf und ist interaktiv gestaltet, um gemeinsam Strategien für die eigene Teamarbeit auf Station zu erarbeiten.

#### **Aktuell: Einladung zur Studienteilnahme**

Wir suchen **ab sofort interessierte Krankenhausstationen**, die an der Studie teilnehmen möchten. Die Schulungstermine können flexibel vereinbart werden. Alle **Krankenhäuser im Großraum Hamburg** dürfen mitmachen und sind eingeladen, im Zuge einer rechtzeitigen Berücksichtigung ihrer Dienstpläne schon jetzt Schulungstermine für den Spätsommer zu vereinbaren.

#### **Wer kann teilnehmen?**

- Krankenhausstationen ohne palliativmedizinische Spezialisierung
- Teams mit mindestens 8 Teilnehmenden aus verschiedenen Berufsgruppen (mindestens Pflegefachpersonen und Ärzt:innen. Alle andere Berufsgruppen sind eingeladen, aber nicht obligat)
- Krankenhausstationen, die sich mehr Sicherheit in der Mitbetreuung von Angehörigen sterbenskranker Menschen wünschen

#### **Wie läuft die Teilnahme ab?**

Die Stationen werden zufällig einer Gruppe zugeteilt, die entweder die Schulung direkt oder zeitversetzt erhalten. In beiden Gruppen sollen alle Mitarbeitenden zwei Online-Fragebögen (je ca. 30 Minuten) im Abstand von 4 Monaten beantworten. Bei der „Interventionsgruppe“ liegt die Schulung zwischen den beiden Befragungen, bei der sog. „Wartekontroll-Gruppe“ finden erst beide Befragungen und danach die Schulung statt. In der Interventionsgruppe kommt zusätzlich ein Interview mit einer Leitungsperson (ca. 45 Minuten – pflegerische Stationsleitung oder Oberärzt:in) hinzu.

Bei Teilnahmeinteresse, Fragen und für weitere Informationen zum Projekt kontaktieren Sie uns gerne.

Ansprechpartner ist Martin Kalteis, M.Sc. [m.kalteis@uke.de](mailto:m.kalteis@uke.de).

### **3. Angehörigenbedarfe in der spezialisierten Palliativversorgung [ScreenAng-Projekt]**

---

In unserer von der Stiftung Deutschen Krebshilfe geförderten multizentrischen Studie

#### **„Belastungen und Bedürfnisse von Angehörigen in der Palliativversorgung – longitudinale Erfassung und Validierung eines neu entwickelten kurzen multidimensionalen Screening-Instruments“ [ScreenAng],**

haben im Januar zwei wichtige Veranstaltungen stattgefunden, in denen die Ergebnisse der Studie präsentiert, diskutiert und wissenschaftlich eingeordnet wurden: ein ganztägiger projektinterner Workshop sowie ein öffentliches Abschluss-Symposium.

Diese multizentrisch mit 16 Partner:innen aus dem nationalen universitären Netzwerk und dem Forschungsnetzwerk im Großraum Hamburg ist die international erste Studie, die systematisch und longitudinal über den gesamten Versorgungszeitraum die Bedürfnisse und Probleme von Angehörigen schwer kranker Menschen in der spezialisierten Palliativversorgung untersucht hat.

Relevante zentrale Ergebnisse der ScreenAng-Studie sind – ganz kurz zusammengefasst:

- Zum Zeitpunkt der Aufnahme der Patient:innen in die spezialisierte Palliativversorgung leiden Angehörige sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Versorgung häufig unter hohen psychischen Belastungen (ca. 90% in klinisch relevantem Ausmaß), zu je etwa 45% an klinisch

relevanten Angstsymptomen bzw. Depressivität, an einer eingeschränkten Lebensqualität sowie einer Vielzahl unerfüllter Unterstützungsbedürfnisse.

- Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Angehörigen in der stationären oder ambulanten spezialisierten Palliativversorgung, sodass man in Bezug auf die Angehörigen festhalten muss, dass die deutliche unterschiedliche psychosoziale Versorgung zwischen stationärer spezialisierter Palliativversorgung und der SAPV nicht angemessen ist.
- Im Verlauf der spezialisierten Palliativversorgung konnten jeweils verschiedene Verlaufstypen der verschiedenen Belastungen und Bedürfnissen von Angehörigen identifiziert werden. Hierfür konnten konkrete Faktoren ermittelt werden, die die Zugehörigkeit der Angehörigen zu verschiedenen (un-)günstigen Verlaufstypen im Hinblick auf verschiedene Bedarfe vorhersagen und damit die zukünftige bedarfsgerechte Mitbetreuung von Angehörigen zu verbessern.
- Die verschiedenen Analysen zur Validität des multidimensionalen Screening-Tools CAREPAL-8 sprechen für die Güte dieses Instruments, sodass der CAREPAL-8 für den Routineeinsatz in der spezialisierten Palliativversorgung empfohlen werden kann (siehe auch 4.).

Detaillierte Präsentationen der ScreenAng-Daten und Ergebnisse finden auch auf wissenschaftlichen Kongressen statt: mit Posterpräsentationen war bzw. ist unser ScreenAng-Projekt auf den Wissenschaftlichen Arbeitstagen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin im März und im Mai auf dem *World Congress der European Association for Palliative Care* (EAPC) in Prag vertreten.

Die nächsten Schritte beziehen sich auf den Projektabschluss: Zu Mitte April läuft der Förderzeitraum aus. Neben dem Abschlussbericht liegt der Schwerpunkt jetzt auf der Erstellung zahlreicher Publikationen in multiprofessioneller und multizentrischer Zusammenarbeit.

**Zum Ende der ScreenAng-Studie möchten wir uns nochmal ganz herzlich bei der Stiftung Deutsche Krebshilfe und allen Projektbeteiligten bedanken, die die Studie möglich gemacht haben!**

Ansprechpartnerin sind Clara Haufschild, M.Sc. [c.haufschild@uke.de](mailto:c.haufschild@uke.de) und Dipl.-soz. Anneke Ullrich [a.ullrich@uke.de](mailto:a.ullrich@uke.de).

#### 4. CAREPAL-Fragebogen: Veröffentlichung des neuen Standardscreening-Instrument zur Bedarfserfassung bei Angehörigen

---

Aufgrund der erfolgreichen prospektiven Validitätsprüfung des von uns entwickelten multidimensionalen Kurz-Screening-Instrument zur Erfassung von Angehörigenbedarfen in der Palliativversorgung, dem CAREPAL-8-Fragebogen, im Rahmen der „ScreenAng-Studie“ (siehe 3.), wird dieser als **neuer Standard zum Screening von Angehörigenbedarfen im Rahmen der spezialisierten Palliativversorgung (SPV)** angesehen.

Eine entsprechende Empfehlung zum regelmäßigen Screening der Angehörigenbedarfe mittels eines multidimensionalen Kurz-Screening-Instrument, also mit dem CAREPAL-8-Fragebogen, wird bereits für alle Onkologischen Spitzenzentren (CCCs) empfohlen.

Auch im Rahmen von onkologischer Behandlung von Patient:innen mit nicht heilbarer Krebserkrankungen (APV) wird bereit in den SOPs der Onkologischen Spitzenzentren (CCCs) regelmäßigen Screening der Angehörigenbedarfe mittels des multidimensionalen Kurz-Screening-Instrument CAREPAL empfohlen. Hierfür steht die angepasste Version CAREPAL-10 zur Verfügung.

Die **Empfehlung zum regelmäßigen Screening** der Bedarfe von Angehörigen von Patient:innen mit nicht heilbarer Krebserkrankung mittels eines multidimensionalen Kurz-Screening-Instrument sowohl in der spezialisierten Palliativversorgung als auch in der onkologischen Behandlung wird sich auch im neuen **Kapitel 7 „Angehörige“ der dritten Version der S3-Leitlinie „Palliativmedizin“** finden. Diese ist bisher in der Konsultationsfassung veröffentlicht und wird voraussichtlich gegen Sommer abschließend veröffentlicht sein.

Der CAREPAL-10 wird derzeit im Rahmen einer onkologischen Studie (Teil-Projekt von „ONConnect“) prospektiv validiert für den Einsatz bei allen Angehörigen von onkologischen Patienten – sowohl für Angehörige von Patient:innen mit nicht heilbarer Erkrankung als auch für eine kurative Therapiesituation oder Krebsüberlebende.

Der CAREPAL-Fragebogen in seinen verschiedenen Versionen für Angehörige von Patient:innen mit nicht heilbaren Erkrankungen in der spezialisierten und allgemeinen Palliativversorgung sowie die Kurzanleitung und eine ausführliche Handreichung mit Vorschlägen zur Nutzung sind freiverfügbar und kostenlos downloadbar unter:

[uke.de/ucch-carepal](https://uke.de/ucch-carepal)

Dokumente, inkl. angepasste Fragebogenversion, Kurzanleitung und ausführliche Handlungsempfehlungen zur Nutzung bei onkologischen Patient:innen in jeder Erkrankungssituation (auch bei kurativer Therapie und Krebsüberlebenden) sind in Vorbereitung werden ab ca. Mai auch dort zu finden sein.



Ansprechpartnerin ist Prof. Dr. Karin Oechsle [kaoechsl@uke.de](mailto:kaoechsl@uke.de).

## 5. UCC Hamburg-weites Projekt zu den Bedarfen von Angehörigen onkologischer Patient:innen [CCC-Palli-Ang]

---

Unsere von der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. geförderten *Mixed methods*-Studie

**„Belastungen, Lebensqualität und Unterstützungsbedürfnisse der Angehörigen von Patient:innen mit fortgeschrittenen Krebserkrankungen in der allgemeinen Palliativversorgung eines Comprehensive Cancer Centers“** [CCC-PalliANG],

untersucht ja erstmalig systematisch und longitudinal die Bedarfe von Angehörigen von Patient:innen mit einer nicht heilbaren Krebserkrankung ab der Erstdiagnose der Unheilbarkeit bis in die Trauerphase.

Bis zum aktuellen Zeitpunkt konnten wir insgesamt 164 Angehörige im Studienarm A (Rekrutierung 10 Wochen nach Erstdiagnose der unheilbaren Erkrankung) und 111 Angehörige im Studienarm B (Einschluss nach Ablauf der ersten 10 Wochen ab Erstdiagnose) einschließen.

Insgesamt haben 178 Angehörige (Studienarm A 116 & Studienarm B 62) bereits auch einen Fragebogen drei Monate nach Studieneinschluss ausgefüllt. Bisher haben im Studienarm A schon 39 Angehörige bereits regelmäßig Fragebögen bis 12 Monate nach der Erstdiagnose beantwortet. Zudem liegen bereits 7 Verlaufsbefragungen der Angehörigen über 27 Monate und fünf über 30 Monate vor.

Zusätzlich konnten bisher 41 vertiefende qualitative semi-strukturierte Interviews mit Subgruppen der Angehörigen geführt werden: 16 nach Erhalt der unheilbaren Diagnose, 16 im Erkrankungsverlauf sowie 9 nach Versterben der Patient:innen. Weitere Interviews sind geplant, die simultan transkribiert und nach der *Grounded-Theory* ausgewertet werden.

Die Studienrekrutierung wird planmäßig zum 31.05.2026 beendet werden. Die Verlaufsbefragung mit den regelmäßigen Folgebefragungen wird noch bis zum 31.12.2026 fortgeführt.

Weiterhin gilt unser Dank allen Kooperationspartner:innen, insbesondere den Kolleg:innen des *Central Entry Points* des UCC Hamburg und der Dermatologie, für deren kontinuierliche Unterstützung und Zusammenarbeit.

Ansprechpartner:innen sind Lena Hagedorn, M.Sc. [l.hagedorn@uke.de](mailto:l.hagedorn@uke.de), Maren Wögens [m.woegens@uke.de](mailto:m.woegens@uke.de) und Dipl.-soz. Anneke Ullrich [a.ullrich@uke.de](mailto:a.ullrich@uke.de).

## 6. Begleitforschung zum Projekt „Rote Hand Hamburg“

---

Das Projekt „**Rote Hand Hamburg**“ zielt darauf ab, Menschen aus stationären Pflegeeinrichtungen nicht gewollte Wiederbelebungsmaßnahmen und nicht gewollte und/oder nicht sinnvolle Krankenhausaufnahmen zu ersparen. Die „Rote Hand Hamburg“ bestehend aus einem entsprechenden sichtbare Warnhinweis und einem Notfallplan zur Versorgung der Menschen in Notfallsituationen, inklusive der Möglichkeit des Einbezugs einer „Notfall-SAPV“.

Die „Rote Hand Hamburg“ wird derzeit in zwei stationären Pflegeeinrichtungen von „Pflegen&Wohnen Hamburg“ pilotiert. Das Projekt wird gemeinsam getragen von „Pflegen&Wohnen Hamburg“, der Hamburger Sozialbehörde, der Hamburger Feuerwehr, dem Landesverband Hospiz und Palliativarbeit Hamburg (LVHP), der Landesvertretung Hamburg der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP-LV Hamburg), dem Hamburger Hausärzt:innenverband und dem SAPV-Team „PalliativPartner Hamburg“.

Die **wissenschaftliche Begleitforschung** erfolgt durch uns am UKE und wir können den erfolgreichen Abschluss der Auswertung der Vorabbefragung berichten. Die Implementierungsphase der „Roten Hand Hamburg“ läuft nun von 12/25 – 09/26, sodass wir für 10/26 die Post-Erhebungen zur Evaluation der „Roten Hand Hamburg“ inklusive der Notfall-SAPV in den beiden Pilotpflege-Einrichtungen planen.

Die Prä-Erhebung befragte die Pflegefachpersonen und Pflegehelfer:innen der stationären Pflegeeinrichtungen und die multiprofessionellen Mitglieder des Notfall-SAPV-Teams im Hinblick auf die bisherige Situation von Bewohner:innen in Notfallsituationen sowie Erwartungen und Befürchtungen an das „Rote Hand Hamburg-Projekt“. (Die geplante Befragung der für die Einrichtungen zuständigen Hausärzt:innen konnte aufgrund einer zu geringen Teilnahme nicht ausgewertet werden).

Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl Pflegende in den stationären Einrichtungen (N=44) als auch SAPV-Teammitglieder (N=73) große Erwartungen daran haben, dass das „Rote Hand Hamburg-Projekt“ maßgebliche Veränderungen in der bisher häufig unbefriedigenden Notfall-Versorgung von hochbetagten und schwer kranken Menschen im Sinne ihrer individuellen Wünsche ermöglicht. Auch wenn gewisse Sorgen in Bezug auf Implementierung, praktische Umsetzung und Schnittstellenfunktion bestehen, überwiegen positive Erwartungen und die Vorfreude, an einem neuen Versorgungskonzept zur Verbesserung der Situation der betroffenen Bewohner:innen von Pflegeeinrichtungen mitwirken zu können.

Ansprechpartnerin für die Begleitforschung ist Prof. Dr. Karin Oechsle [kaoechsl@uke.de](mailto:kaoechsl@uke.de).

## 7. Kommunikationsschulung für Ärzt:innen in der Behandlung onkologischer Patient:innen (PalliKOM)

---

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, dass wir dank der Finanzierung durch den Fördervereins der Palliativversorgung am UKE auch in diesem Jahr wieder kostenlos unser **Palli-KOM-Kommunikationstraining für Ärzt:innen zur verbesserten Ansprache von Themen des Lebensendes und der Palliativversorgung** bei Patient:innen mit einer Krebserkrankung anbieten können.

Die nächsten Termine sind:

21.05.2026 Modul1 und 04.06.2026 Modul 2 | je 17.30 bis 19 Uhr

12.11.2026 Modul1 und 26.11.2026 Modul 2 | je 17.30 bis 19 Uhr

Zielgruppe sind Ärzt:innen aller Fachdisziplinen, die onkologisch erkrankte Patient:innen behandeln und noch nicht die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin tragen (oder in der praktischen Weiterbildung dazu sind).

Begleitend wird dieses Projekt wissenschaftlich evaluiert und teilnehmende Ärzt:innen mittels kurzen standardisierten Fragebögen befragt.

Die Ärztekammer vergibt für die Teilnahme an beiden Modulen 6 Fortbildungspunkte.

Weitere Infos liegen bei. Auch für den ersten Durchgang in 2026 sind noch Termine frei.

Anmeldung und Ansprechpartnerin: Dr. Aneta Schieferdecker [a.schieferdecker@uke.de](mailto:a.schieferdecker@uke.de).

## 8. Palliativmedizinische Veranstaltungen am UKE/im UCC Hamburg 2026

**22.04.2026** 15.30 – 19.30 Uhr digital: jährliches **Palliativmedizinisches Symposium** des Universitären Cancer Center Hamburg und der Hamburger Krebsgesellschaft e.V..

Das Thema ist in diesem Jahr „**Angehörige nicht heilbar kranker Krebspatient:innen – Herausforderung, Versorgungsauftrag oder Ressource?**“ mit Vorträgen unter anderem von Prof. Dr. rer. nat. Tanja Zimmermann (Hannover) und Dr. phil. Dipl.-Psych. Asita Behzadi (Berlin). Viele Inhalte sind auch auf die Mitbetreuung von Angehörigen nicht-onkologischer Patient:innen übertragbar.

**Programm beiliegend – Kurzentschlossene sind herzlich eingeladen!**

**12.09.2026** ganztägig im Campus Lehre/N55 **Tag der Palliativmedizin am UKE**

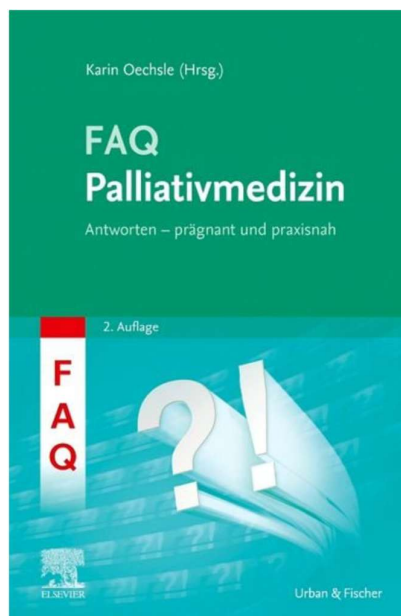
unter dem Motto „**Palliativversorgung – ein „bunter Rucksack“ voller Wissen, Haltung und Kompetenzen**“ mit Vorträgen von Martina Kern (Bonn), Cornelia Hlawatsch (ehemals UKE), Prof. Dr. Heidrun Golla (Göttingen), Prof. Dr. Christoph Ostgathe (Erlangen), Dipl. psych. Urs Münch (Berlin) und Priv.-Doz. Dr. Thorsten Benkel (Passau).

Da die ersten Workshops schon fast ausgebucht sind, ist eine zeitnahe Anmeldung ratsam. Auch eine Teilnahme nur an den Vorträgen ist gerne möglich.

**Programm beiliegend.**

Für beide Veranstaltungen bitten wir um **Anmeldung** über [veranstaltung-palli@uke.de](mailto:veranstaltung-palli@uke.de).

## 9. Buch FAQ Palliativmedizin, 2. Auflage



Auch die zweite Auflage des inzwischen als eines der Standardfachbüchern der Palliativmedizin im deutsch-sprachigen Raum angesehenen Buches „FAQ Palliativmedizin“ wurde wieder in Zusammenarbeit mit vielen Autor:innen aus dem Hamburger Netzwerk und dem UKE erstellt. Sie enthält aber auch zahlreiche Beiträge von ausgewiesenen nationalen Expert:innen.

Die neue Auflage umfasst neben vielen Anpassungen an aktuelle Entwicklungen und neue Daten auch ganz neue wichtige Kapitel zur Palliativversorgung von Menschen mit onkologischen und hämatologischen Erkrankungen, palliativmedizinischen Aspekten in der Notfallmedizin, zum Umgang mit dem Wunsch nach Suizidassistenz oder dem Freiwilligen Verzicht auf Essen und Trinken (FVET) und zur palliativmedizinischen Versorgung von LGBTIQ+ -Personen.

Es richtet sich an Kolleg:innen aller Fachdisziplinen, die sich eine palliativmedizinische Basiskompetenz aneignen möchten – egal ob als Studierende, in der palliativmedizinischen Weiterbildung oder bei der Betreuung von schwer kranken Menschen und ihren Angehörigen in allen nicht-palliativmedizinisch spezialisierten Fachbereichen.